

Antrag

der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Aufgaben und Struktur der Stadtwerke Berlin

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Das Abgeordnetenhaus fordert den Senat auf, die Satzung für Berliner Stadtwerke zu erarbeiten, wie sie gemäß dem Gesetze für die demokratische, ökologische und soziale Energieversorgung in Berlin (EnergieVG) §1, Absatz 1, Punkt 1 gegründet werden sollen. Die zu erarbeitende und zu veröffentlichende Satzung soll die Aufgaben des Stadtwerks bezüglich der Energieerzeugung, Energieeffizienz und Energieeinsparung wie folgt konkretisieren und die folgende Struktur für das Stadtwerk vorsehen:

A. Die Aufgaben

Das Stadtwerk bündelt die Energieerzeugungs- und Energieeinsparressourcen des Landes und seiner Unternehmen und baut diese entschieden aus. Das Grüne Klimastadtwerk konzentriert sich im ersten Schritt darauf, die landeseigenen Ressourcen für den Klimaschutz zu nutzen.

Das Unternehmen soll als öffentliche Regieeinheit privates Kapital im Interesse der Stadt einwerben, bündeln und wirkungsvoll einsetzen. Daneben erhält das Klimastadtwerk die Möglichkeit, kreditfinanzierte Klimaschutzprojekte umzusetzen und EFRE-Fördermittel zu nutzen. Bei einer niedrig veranschlagten Eigenkapitalrendite kann es so erstmals auch Klimaschutzinvestitionen anschieben, die sich erst nach einiger Zeit refinanzieren. Mittel- und langfristig werden diese Investitionen die Energiekosten der öffentlichen Hand senken und damit dem Berliner Landeshaushalt Geld sparen. Das Klimastadtwerk soll sich zunächst auf Klimaschutz im Bereich der öffentlichen Gebäude und Unternehmen konzentrieren und darauf auf-

bauend auch als Energieeffizienzdienstleister ins Privatkundengeschäft einsteigen. Im Einzelnen ergeben sich daraus folgende Aufgaben:

- Bündelung der bestehenden Energieerzeugung in landeseigenen Unternehmen und Gebäuden.
- Ausbau der Windkraft auf landeseigenem Grund. Insbesondere die Stadtgüter, die Berliner Stadtreinigung, aber auch andere öffentliche Unternehmen wie die Berliner Wasserbetriebe verfügen über Flächen, die für Windenergie geeignet sind. Diese soll das Stadtwerk gegebenenfalls mit Partnern nutzen.
- Ausbau der Solarenergie, insbesondere auf großen öffentlichen Dachflächen.
- Ausbau der Nutzung von biogenen Reststoffen für die Energiegewinnung sofern diese nicht sinnvoll stofflich verwertbar sind.
- Entwicklung und Realisierung von Pilotprojekten zur Nutzung weiterer erneuerbarer Energien wie beispielsweise der Tiefen-Erdwärme.
- Wärmedämmung öffentlicher Gebäude. Als Intraport soll das Stadtwerk Dienstleister für öffentliche Institutionen und Unternehmen werden und dabei nicht nur die Gebäudetechnik, sondern auch die Gebäudehüllen energetisch modernisieren.
- Ausbau von dezentraler Kraft-Wärme-Kopplung außerhalb des Fernwärmenetzes. Das Stadtwerk soll dabei Büro- und Wohngebäude der öffentlichen Hand zu Kernen von Nahwärmenetzen machen.
- Ausbau der Nutzung von Wärmepumpen etwa zur energetischen Nutzung der Abwasserwärme.
- Produktion von Strom und Fernwärme durch die Nutzung des Dampfes aus der MVA Ruhleben ab 2018.
- Aufbau eines virtuellen Kraftwerks.

B. Die Struktur

Die Berliner Energieagentur (BEA) soll Kern des Stadtwerks sein. Deren rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit ihrem Know-how insbesondere bei Energiedienstleistungen, Energiespar-Contracting und dem Ausbau dezentraler Kraft-Wärme-Kopplung machen das Stadtwerk sofort handlungsfähig. Die gut 100 dezentralen Energieerzeugungsanlagen der BEA sollen auch zum Stadtwerk übergehen. Das Abgeordnetenhaus fordert den Senat auf, den bisherigen Miteigentümern (Kreditanstalt für Wiederaufbau, Vattenfall, GASAG) deren Anteile an der Energieagentur abzukaufen.

Nach dem Kauf der bisher nicht in Landesbesitz befindlichen Anteile der BEA werden diese in ein Berliner Stadtwerk überführt, das zu 100 Prozent in Landesbesitz bleibt. Das Stadtwerk hat zunächst zwei Tochterunternehmen für das operative Geschäft: *Berlin Energie Erneuerbar* und *Berlin Energie Effizienz*. Beide Töchter werden zusammen mit anderen landeseigenen Unternehmen gegründet, die ihr Wissen und ihre Energieressourcen in diese Tochtergesellschaften einbringen. Das Stadtwerk soll so die bestehende Energieproduktion in öffentlichen Unternehmen bündeln und ausbauen.

Berlin Energie Erneuerbar ist ein Tochterunternehmen, an dem auch die Berliner Stadtreinigung, Berliner Wasserbetriebe und die Berliner Stadtgüter Anteile erwerben sowie ihre Energieerzeugung einbringen. Seine Aufgabe liegt vor allem beim Ausbau der Energieerzeugung aus erneuerbaren und klimafreundlichen Energien in Berlin.

Berlin Energie Effizienz ist ein Tochterunternehmen, das gemeinsam mit der Berliner Immobilien Management GmbH (BIM) und den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften (WBG) betrieben wird. Seine Aufgaben liegen im Aufbau dezentraler Wärmenetze auf Basis hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplung außerhalb des Fernwärmenetzes, in der energetischen Modernisierung öffentlicher Gebäude und im Direktvertrieb der Nahwärme und des KWK-Stroms. Es soll auch durch Energieberatungen Stromsperren vermeiden helfen, anknüpfend an bestehende Projekte der WBG und der BEA.

Dem Abgeordnetenhaus ist bis zum 31. Dezember 2013 zu berichten.

Begründung:

Bisher kommt die Energiewende in Berlin kaum voran. Die CO₂-Einsparung in Berlin liegt deutlich unter dem Bundesschnitt. Im letzten Berichtsjahr ist sie sogar deutlich angestiegen. Die Hauptstadt liegt im Bundesländervergleich Erneuerbare Energien auf dem letzten Platz. Den bis 2016 versprochenen Braunkohleausstieg Berlins hat Vattenfall mit Zustimmung des Regierenden Bürgermeisters auf Eis gelegt. Die Berliner Energiestrategie 2020 ist bis heute mit keinem Maßnahmenpaket unterlegt; das Berliner Klimaschutzgesetz hat Wowereit 2010 gestoppt und das Berliner Energiespargesetz wird vom Senat nicht umgesetzt.

Mit dem Klimastadtwerk bekommt Berlin ein öffentliches Unternehmen, das die Aufgabe, Berlin klimafreundlich zu gestalten, mit voller Kraft und wirtschaftlichem Eigeninteresse vorantreibt. Denn das Land Berlin besitzt Ressourcen für die Energiewende, die bisher ungenutzt sind: die Dächer landeseigener Gebäude sind eine Ressource für Solarenergie und Kleinwindanlagen; ihre Keller für Blockheizkraftwerke (BHKW), die Kerne für kleine Nahwärmenetze werden, an die auch die benachbarte Bebauung angeschlossen werden kann. Die Klärschlämme der Wasserbetriebe sind – wie das Straßenlaub, das die BSR sammelt – energetisch zu verwerten. Aus ihnen kann Strom und Wärme gewonnen werden. Die Wärme von Abwasserleitungen kann mit Wärmepumpen genutzt werden; die Erdwärme unter öffentlichen Liegenschaften könnte mit Hilfe der Tiefengeothermie Häuser beheizen. Wärmepumpen, BHKWs und elektrische Mobilität soll das Stadtwerk vernetzen und Berlin bei intelligenten Kraftwerken und Micro-Smart-Grids führend machen. Das Klimastadtwerk soll veraltete und ineffiziente Heizungsanlagen ersetzen. Ausgehend von der energetischen Sanierung öffentlicher Gebäude kann das Klimastadtwerk langfristig zum integralen Energiedienstleister heranwachsen: mit effizienten Anlagen und eigenen Investitionen, durch die Beratung, Förderung und Unterstützung seiner Kundinnen und Kunden und als Partner für private Initiativen und Investitionen (z.B. Bürgerkraftwerke).

Die Ressourcen des Landes Berlin und seiner Unternehmen nutzen

Schon heute produzieren landeseigene Unternehmen Strom und Wärme: von Windrädern an Kläranlagen der Wasserbetriebe über die Müllverbrennungsanlage (MVA) Ruhleben bis zur Solaranlage auf dem Dach der Feuerwache Haselhorst. Zwar deckt diese Produktion nur einen kleinen Teil dessen, was sie selbst an Energie verbrauchen. Aber die gesammelten Ressourcen und Aktivitäten der landeseigenen Gesellschaften sind eine starke Basis für ein Stadtwerk, das sie bündeln und Synergien nutzen soll. Vor allem aber soll das Stadtwerk die bisher ungenutzten landeseigenen Ressourcen für die Energiewende nutzen. Und diese sind – die landeseige-

nen Unternehmen eingeschlossen – immens. Hier schätzen wir ab, welcher Teil davon allein in den nächsten vier Jahren (2014-2017) nutzbar ist. Die grobe Abschätzung der Potenziale, die das Stadtwerk in den nächsten vier Jahren heben könnte zeigt auf, dass in den Geschäftsfeldern erneuerbare Energien und Energieeffizienz große Herausforderungen für die Stadt liegen, die das Stadtwerk meistern könnte:

Geschäftsfeld erneuerbare Energien

Windkraft

Berlin hat ein großes Potenzial für Windenergieanlagen auf landeseigenen Flächen im Umland. Allein auf Flächen der Berliner Stadtgüter können in den nächsten drei Jahren 27 neue Windräder entstehen. Die Verträge mit einem Partner sind unterschriftsreif, aber auch andere landeseigene Unternehmen verfügen über geeignete Standorte, etwa die Berliner Stadtreinigung mit ihren Konversionsflächen (ehemalige Deponien). Diese Potenziale soll das Stadtwerk mit Partnern aus der Branche nutzen.

Investitionen: 115 Millionen Euro

Energieertrag: 200 000 MWh/a elektrisch

Biomasse

Bau eines Biomasse-KWK-Kraftwerks, das ausschließlich Biomasse aus Reststoffen energetisch verwertet. Verwendung von 200 000 t Biomasse aus Laub, Rasenschnitt, Biogut, ca. 150 000 t Klärschlämmen, biogenen Reststoffen aus der Müllsortierung: 170 000 t pro Jahr. Biomasse-Nutzung ist in Berlin vor allem durch die Pläne des Vattenfall-Konzerns, in Berlin-Brandenburg jährlich etwa 1,8 Millionen Tonnen Holz zu verbrennen, das zum überwiegenden Teil aus großen Entfernungen importiert werden sollte, in Verruf geraten. Darum geht es hier nicht, sondern um die Biomasse aus Reststoffen, die nicht mehr sinnvoll einer stofflichen Verwertung zugeführt werden können. Insbesondere überwiegend biogene Reststoffe, die derzeit ökologisch bedenklich ohne Filterung und energetisch ineffizient ohne Wärmeauskopplung in Brandenburger Braunkohlekraftwerken mitverbrannt werden, können mit Kraft-Wärme-Kopplung und modernsten Filtern für die Energieversorgung Berlins genutzt werden. Aufgrund unterschiedlicher Eigenschaften der Reststoffe könnten dafür zwei unterschiedliche Anlagen nötig sein.

Investition: 150-250 Millionen Euro

Energieertrag: ca. 400 000 MWh/a thermisch und 350 000 MWh/a elektrisch

Fotovoltaik

Berlin hat ein großes Dachflächenpotenzial für die Stromerzeugung aus Sonnenenergie – auf Schulen, Büros und Bahnhofsdächern. Der Senat hat dies bisher kaum genutzt. Auch privaten Investoren wurde die Nutzung öffentlicher Dächer schwer gemacht. Inwiefern dieses große Dachflächenpotenzial jetzt noch für Solarstrom genutzt werden kann, hängt vor allem von der Bundestagswahl ab, also davon, ob Peter Altmeier seine Erneuerbare-Energien-Bremse durchsetzen kann oder nicht. Deshalb ist eine seriöse Abschätzung von Investitionen und Energieertrag für die nächsten vier Jahre nicht möglich. Mindestens möglich sind die projektierte Anlage auf den Stadtgütern mit sechs Millionen Euro Investitionssumme, sowie weitere Projekte auf landeseigenen Dachflächen, deren Stromproduktion voll für den Eigenbedarf genutzt werden kann (eine entsprechende Klausel im Vertrag mit dem Stromanbieter des Landes ermöglicht dies auch).

Investition: 20 Millionen Euro

Energieertrag: 18 000 MWh/a elektrisch.

Tiefe Erdwärme

Tiefengeothermie ist ein erneuerbarer Energieträger, der wetterunabhängig Wärme erzeugt. Berlins Geografie ist nicht optimal, aber nutzbar für Tiefenerdwärme. Die Möglichkeit, die Wärme in bestehende Wärmenetze einzuspeisen, macht Tiefenerdwärme in Berlin zusätzlich attraktiv. Ein Pilotprojekt sollte in den nächsten vier Jahren geprüft und gegebenenfalls realisiert werden.

Investition: 20 Millionen Euro

Energieertrag für etwa 30 Jahre: 100 000-130 000 MWh/a thermisch

Geschäftsfeld Effizienz und Einsparung

Energieeffizienz

Viele öffentliche Gebäude gehören zu den größten Energieschleudern Berlins. Statt Vorreiter und Vorbild für den Gebäudebestand zu sein, ist der Senat Nachzügler. Viele dringende Sanierungsvorhaben für öffentliche Gebäude liegen derzeit auf Eis, etwa die Sanierung des Kriminalgerichts Turmstraße und – fast symbolisch – die Sanierung des Sitzes des Bau- und Umweltsenators in der Württembergischen Straße. Die umfassende energetische Modernisierung der öffentlichen Gebäude auf höchstem Standard ist nötig, lässt sich aber nur langfristig durch die eingesparten Energiekosten refinanzieren. Das Klima-Stadtwerk kann Klimaschutzpotenziale heben, die sich derzeit im Rahmen von Contracting-Modellen aufgrund der Höhe der erwarteten Eigenkapitalrendite von Contractoren oder aufgrund eigentumsrechtlicher Probleme bei Contracting mit Privaten nicht realisieren lassen.

Deshalb übernimmt das Stadtwerk durch eine gemeinsame Tochter mit der Berliner Immobilien Management BIM (siehe unten) diese Aufgabe für das Land, landeseigene Unternehmen, Hochschulen, etc. Als „Intractor“ (stadtinterner Contractor) finanziert es den energetischen Anteil der Sanierungsvorhaben, vorfinanziert zu 25 Prozent aus Eigenkapital, zu 75 Prozent aus Krediten und refinanziert aus den eingesparten Energiekosten. Intracting wird in über 60 deutschen Kommunen wie z.B. Stuttgart bereits erfolgreich praktiziert. Auch hier fängt das Stadtwerk nicht bei Null an, sondern kann auf den Erfahrungen u.a. der BIM und der Berliner Energieagentur aufbauen.

Blockheizkraftwerke

Die öffentlichen Gebäude Berlins, die nicht an die Fernwärme angeschlossen sind, haben einen Wärmebedarf von rund 4500 GWh/a. Etwa die Hälfte dieses Bedarfs könnte durch dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung gedeckt werden. Um dieses technisch-wirtschaftliche Potenzial zu heben, müssten – je nach Größe – 1000 bis 4000 Blockheizkraftwerke (BHKW) gebaut und 500 Millionen Euro investiert werden. Berücksichtigt man die Planungs- und Realisierungszeiträume, so ist es möglich, in den Jahren 2014 bis 2017 knapp zehn Prozent dieses Potenzials zu nutzen. Wir wollen, dass diese in öffentlichen Gebäuden außerhalb des Fernwärmenetzes zu errichtenden Blockheizkraftwerke auch benachbarten nicht-öffentlichen Gebäuden Wärme und Strom anbieten. Dies wird in der Anfangsphase nur teilweise möglich sein. Wir rechnen deshalb zur Versorgung der öffentlichen Gebäude mit Investitionen von zehn Millionen Euro pro Jahr in den Jahren 2014 bis 2017 sowie einer zusätzlichen Kapazität für die Lieferung an benachbarte Gebäude.

Investition 2014-2017: 50 Millionen Euro

Energieertrag: ca. 230 000 MWh/a thermisch und 110 000 MWh/a elektrisch

Wärmepumpen

In Berlin gibt es schon ca. 3000 Wärmepumpen, die oberflächennahe Erdwärme nutzen. Auch die Wärme aus Abwässern und von IT-Servern kann für die Gebäudewärme noch stärker ge-

nutzt werden als bisher. Das Stadtwerk soll dies im ersten Schritt vor allem im öffentlichen Gebäudebestand tun und die Wärmepumpen mit seinen anderen dezentralen Energieanlagen durch eine zentrale Steuerung („virtuelles Kraftwerk“) dazu nutzen, die Aufnahmekapazität Berlins für Wind- und Solarstrom zu erhöhen.

Investition: 10 Millionen Euro

Energieertrag: 13 000 – 20 000 MWh/a thermisch

Turbine Ruhleben

Der Dampf aus der MVA Ruhleben wird von der Berliner Stadtreinigung (BSR) an Vattenfall geliefert, Vattenfall erzeugt daraus Wärme und Strom. Der Liefervertrag endet 2017. Danach kann ein Stadtwerk daraus Energie gewinnen solange die MVA betrieben wird, wenn jetzt die Voraussetzungen für den Bau einer neuen Turbine gelegt werden. Das wollen wir tun.

Investition: 30-50 Millionen Euro

Virtuelles Kraftwerk

Die Blockheizkraftwerke, Wärmepumpen usw. werden zu einem Verbund zusammengeschlossen. Denn mit zentraler Steuerung wird aus den dezentralen Anlagen ein virtuelles Kraftwerk, dass den Strombedarfe in Berlin steuern kann und am Stromaufkommen aus erneuerbaren Energien beziehungsweise am Preis an der Strombörse ausrichten kann. So erhöht es die Aufnahmekapazität des Landes für erneuerbare Energien.

Der Eigenanteil an den hier geschätzten Investitionen sollte 25% betragen, wovon wiederum knapp die Hälfte durch Partner des Stadtwerks aufgebracht werden soll.

Berlin, den 13. September 2013

Pop Kapek Schäfer
und die übrigen Mitglieder der
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen